

Die Stationen

1. Station: Jesus wird (zum Tod) verurteilt
Urteil – König – I.N.R.I. – Exempel – Recht –
Beispiel – ausgestoßen – aus der Gesellschaft
gestoßen werden – Im Namen des Volkes –
Rechtssicherheit – Recht beugen
Bibeltext: Markus 15, 1-5

2. Station: Jesus trägt das Kreuz
Belastung – Gewicht – etwas aufgebürdet
bekommen – Last – erdrücken – es ist ein Kreuz mit
dem Kreuz
Bibeltext: Markus 15, 12-20

3. Station: Jesus fällt unter dem Kreuz
Fallen – hinfallen – nicht mehr aushalten – nicht mehr
aufstehen – am Boden liegen – am Ende sein
Bibeltext: Matthäus 16, 24-25

4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter
Abschied – loslassen – wiedererkennen – Trennung –
Kindheit – Erinnerung
Bibeltext: Lukas 1, 46f+54

**5. Station: Simon von Kyrene wird gezwungen,
Jesus das Kreuz zu tragen**
Hilfe – jemandem helfen – Gemeinschaft – teilen –
Hilfe annehmen
Bibeltext: Markus 16, 20-21

**6. Station: Veronika reicht Jesus
ein Schweiß Tuch**
Hilflosigkeit – Hilfe zulassen –
Hilfe annehmen – Freundlichkeit

7. Station: Jesus fällt erneut unter dem Kreuz
Von Neuem beginnen – Neuanfang – versagen –
scheitern – weitermachen
Bibeltext: Matthäus 16, 24-25

8. Station: Jesus begegnet weinenden Frauen
Schmerz – Mitleid haben – Trauer – mitleiden
Bibeltext: Lukas 23, 28-31

**9. Station: Jesus fällt ein drittes Mal
unter dem Kreuz**
Hoffnungslosigkeit – Sinnlosigkeit –
Ausweglosigkeit – Aufgabe – braunes Kreuz –
Hakenkreuz – III. Reich
Bibeltext: Markus 16, 22-23

**10. Station: Jesus wird die Kleidung
weggenommen**
Beraubt werden – gedemütigt werden –
entblößen – Sexualität – nackt – Scham –
bloßgestellt werden – zur Schau gestellt werden
Bibeltext: Lukas 23, 34

11. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt
Qual – Schmerz – Grausamkeit – pervers –
Gewalt
Bibeltext: Markus 15, 25-32

12. Station: Jesus stirbt am Kreuz
Tod – Vergänglichkeit – ungerecht – verzeihen –
Zeit – Dimension – Endgültigkeit
Bibeltext: Markus 15, 33-39

**13. Station: Jesus wird tot in den Schoß
seiner Mutter gelegt**
Erfassen – begreifen – ertragen – Trost
Bibeltext: Markus 14, 40-41

**14. Station: Der Leichnam Jesu wird in ein Grab
gelegt**
Körper – Hülle – Form – Materie – beenden –
vollenden
Bibeltext: Lukas 23, 49-56

15. Station: Jesus ist auferstanden
Stille – Geist – Spiritualität – Wahrheit – Licht –
Auferstehung
Bibeltext: Matthäus 28, 5-6

Impressum

© 2024 Diakonie im Kirchenkreis Kleve e. V.
Brückenstr. 4, 47574 Goch; Telefon: 02823 93 02 0
Inhaltlich verantwortlich:
Geschäftsführer Pfr. Joachim Wolff



Der Budericher Kreuzweg

Dauerausstellung

im Haus der Diakonie Goch

Der Künstler

Hansjörg Krehl hat seine Werke in diversen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland präsentiert. Der Budericher Kreuzweg wurde erstmals 2002 in der evangelischen Kirche in Wesel-Buderich ausgestellt. 2024 hat er das Werk, bestehend aus 15 einzelnen Blättern der Diakonie im Kirchenkreis Kleve geschenkt. Sie sind nun dauerhaft im Haus der Diakonie in Goch ausgestellt.



Der 1954 in Offenburg geborene Künstler Hansjörg Krehl hat nach einer Ausbildung zum Vermessungstechniker ein Kunststudium an der pädagogischen Hochschule Freiburg absolviert. Seine Lehrer, Prof. Eberhard Brügel, Prof. Peter Staechlin und Erwin Wortelkamp haben sein künstlerisches Schaffen geprägt. Seit 1982 lebt Krehl am Niederrhein und ist ebenfalls Mitglied der Gemeinschaft Krefelder Künstler (GKK). Einige seiner Arbeiten befinden sich im öffentlichen Besitz.



www.hansjoergkrehl.de

Der Budericher Kreuzweg

Der in Geldern lebende Künstler Hansjörg Krehl hat 2002 für eine Ausstellung in der evangelischen Kirche in Buderich einen Kreuzweg geschaffen. In 15 Stationen stellt er den Leidensweg Christi bildlich dar.

Krehl hat seine überwiegend abstrakten Darstellungen mit diversen Schriftfragmenten versehen. Der Künstler hat den Anspruch, keine eingängigen Bilder zu schaffen. Seine Bilder sind genau wie das Kreuz anstößig. Das Kreuz ist kein Schmuckstück, sondern eine Herausforderung. Es markiert unendliches Leid.

Die einzelnen Kreuzwegstationen erinnern mit ihren grafisch gestalteten Wortfetzen an die biblischen Geschichten, die hinter jeder einzelnen Station stehen. Sie machen nachdenklich, weil jeder schon einmal etwas von dem erfahren hat, was der Künstler anspricht.

Der Brauch, den Kreuzweg zu beten, entstand im 14. Jahrhundert in Jerusalem. Franziskaner führten während der Kreuzzüge die Pilger zu den Leidensorten Jesu, um mit ihnen betend diese Ereignisse zu betrachten. Nach Europa zurückgekehrt begannen die Pilger, die Kreuzweg-Stationen in ihren Heimatorten nachzubilden. Sie entstanden auf den sogenannten Kalvarienbergen und wurden betend abgeschrieben.

Die Zahl der Stationen variierte zunächst zwischen sieben und 43. Erst im 16. Jahrhundert setzte sich die heute übliche Zahl von 14 Stationen durch. Neben den dem Neuen Testament entnommenen Stationen werden auch legendenhafte Erzählungen eingefügt. Hansjörg Krehl hat sich bewusst für 15

Stationen entschieden, also auch die Auferstehung in den Kreuzweg miteinbezogen.

Im Verständnis des Christentums hat das Kreuz seinen Schrecken als Folterwerkzeug verloren und ist zu einem Zeichen geworden, das uns Menschen Erlösung und Befreiung verkündigt. Jesus Christus hat alle unsere Schuld ans Kreuz getragen, um uns davon zu entlasten.

Hansjörg Krehl hat die Bilder mit Öl, Acryl, Kreide und Tusche auf ursprünglich weißen Grund gemalt. Das ist die typische Ausdrucksweise des Künstlers. Allerdings ist der weiße Hintergrund in seiner Klarheit gebrochen. Kreuzigen ist eben eine schmutzige Angelegenheit, eine Foltermethode, die die Römer nutzten, um sich unliebsamer Personen zu entledigen.

Krehl gestaltet seinen Kreuzweg abstrakt. Jesus wird nicht dargestellt. Der ans Kreuz geheftete „Kruzifixus“ wird nicht in Szene gesetzt. Sein nackter Leib ist nur einmal zu erahnen, als er vom Pöbel geschmäht wird. Die Scham darüber zeigt ein schmaler roter Balken am unteren Bildrand. Die legendenhafte Gestalt der Veronika verkörpert das Empfinden für das Leiden eines einzelnen Menschen.

Das Kreuz fordert zur Auseinandersetzung auf. Das Kreuz zeigt uns, wie gefährdet unsere Welt ist, wie brüchig jeder Friede ist und wie schnell Menschen bereit sind, einander Gewalt anzutun. Aber das Kreuz ist, Gott sei Dank, auch ein Zeichen der Hoffnung. Es lässt uns eine andere Wirklichkeit ahnen, die hinter dem zutage tritt, was uns vordergründig den Blick verstellt.

im März 2024,
Joachim Wolff

www.diakonie-kkkleve.de

